



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/V/190

17. August 1950

Hinweise auf den Inhalt:

Die Gefahren des Formosa-Problems	S.1
Kurze Ferien in England - Bericht aus London -	S.3
Zur Erinnerung an Dr. Heinrich Jasper	S.4
Nachrichten aus der Sowjetzone	S.6

Ein gefährlicher Riss

sp. Irrtümlicherweise wird vielfach angenommen, dass der Welt-sicherheitsrat den amerikanischen Schutz für Formosa ebenso gebilligt ha-be wie die Hilfe für Korea. Davon kann keine Rede sein. Es ist unwahr-scheinlich, dass sich selbst in den erregten ersten Tagen der nordkorea-nischen Aggression dafür eine Mehrheit im Sicherheitsrat gefunden hätte, wenn er gefragt worden wäre. Heute, nachdem klar geworden ist, wie nach-teilig sich diese Maßnahme Trumans auf das Ansehen des Westens bei den asiatischen Völkern auswirkt, kann mit Sicherheit gesagt werden, dass ein amerikanischer Antrag in dieser Richtung glatt abgelehnt würde.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass Truman mit dem Schutz für For-mosa vor allem der scharfen republikanischen Opposition in den Staaten den Wind aus den Segeln nehmen wollte. Der Feldzug der Republikaner gegen die Regierung lebte ja im wesentlichen von den Angriffen auf die amerika-nische Asienpolitik. Solange Formosa im Schatten der dramatischen Vor-gänge in Korea lag, ist nach aussen nicht so deutlich geworden, wie tief die Formosa-Frage die nichtkommunistische Welt spaltet. Erst der kürz-liche Besuch McArthurs bei Tschiang-Kai-Schek hat die ganze Grösse des Risses sichtbar gemacht.

McArthur hat sich scharf dagegen verwahrt, dass er ohne Wissen Washingtons nach Formosa geflogen sei. Der Sonderberater des amerikani-schen Präsidenten, Averell Harriman, dessen Besuch in Tokio mit einer

Zurechtweisung des Generals durch Truman in Zusammenhang gebracht worden ist, hat McArthurs Dementi gestützt. An der Bedenklichkeit dieses Schrittes ändert das gar nichts. Wenn McArthur sich, wie er behauptet, nur über den Stand der Verteidigungsbereitschaft Formosas unterrichten wollte, so hätte dafür die Entsendung eines Mitgliedes seines Stabes vollauf genügt. So aber musste in der Welt der Eindruck entstehen, als wolle er das Regime Tschiang-Kai-Scheks demonstrativ stützen, von dem in China wie in ganz Asien niemand mehr etwas wissen will. Für Moskau und Peking ist jedenfalls das Zusammentreffen des amerikanischen Generals mit dem Repräsentanten des korrupten und besiegten Kuomintang-Regimes mehr wert als ein Sieg in einer Schlacht. Die Kommunisten haben sofort das Trommelfeuer ihrer Asienpropaganda auf dieses ihnen hochwillkommene Ereignis gelenkt. Es wäre eine fromme Selbsttäuschung, wollte man bestreiten, dass diese Propaganda in ganz Asien auf fruchtbaren Boden fällt. Noch bedenklicher aber ist, dass die Kluft, die durch den amerikanischen Schutz für Formosa und die Konservierung des Tschiang-Kai-Schek-Regimes im Westen aufgerissen worden ist, immer breiter wird. Namentlich in England wird die Regierung unter wachsenden Druck gesetzt, sich von der amerikanischen Formosa-Politik zu distanzieren.

Mao hat es nun in der Hand, Amerika in eine militärisch wie politisch höchst schwierige Position zu bringen. Greift er Formosa an, auf das China einen schwerlich bestreitbaren Anspruch hat, dann müssen amerikanische Kriegeschiffe nach dem Befehl Trumans eingreifen. Ein solcher peinlicher Zwischenfall würde vor den Sicherheitsrat gebracht werden. London hat schon mitgeteilt, dass es seine Stellungnahme in einem solchen Streit von der Meinung der Mehrheit der Sicherheitsratsmitglieder abhängig machen will, und wie diese Mehrheit sich aller Wahrscheinlichkeit nach entscheiden wird, wurde schon gesagt. Der Kreml hat ein brennendes Interesse an der Spaltung der nichtkommunistischen Welt in zwei Lager. Die amerikanische Entscheidung für Formosa, der letzten Zufluchtsstätte des einstigen Herren Chinas, hat ihm ein ausgezeichnetes Mittel an die Hand gegeben, sie voranzutreiben und zugleich den asiatischen Völkern einzuhämmern, Amerika stütze die abgewirtschafteten Reaktionenäre vom Schlage Tschiang-Kai-Scheks, Singman Rhees und Bao Dais gegen die soziale Revolution der asiatischen Volksmassen.

Kurze Ferien in England

F.S.London, im August

Die Zuspitzung der internationalen Lage hat die englische Bevölkerung nicht abhalten können, geplante Auslandsreisen aufzugeben. Niemand hat bisher an einen Krieg geglaubt, schon deshalb nicht, weil ihn niemand wünscht. Die ruhige und bestimmte Art, mit der Ministerpräsident Attlee diese Haltung kürzlich betonte, ähnliche Ausführungen seiner Minister, haben die Zustimmung aller, auch konservativer Kreise gefunden. Die Bevölkerung ist überzeugt, dass diese Regierung alles tut, um kriegerische Auseinandersetzungen zu vermeiden.

Während der letzten Tage wurden Gerüchte über eine Regierungs-umbildung und ein Koalitionskabinett auch von der Presse verbreitet. Obgleich Bevin wegen seiner negativen Deutschland-Politik - hervorgerufen zumeist in Rücksicht auf innerpolitische Interessen Frankreichs - starkem amerikanischem Druck ausgesetzt ist, denkt Ministerpräsident Attlee nicht daran, sich von seinem Aussenminister zu trennen. Den gleichen Rückhalt findet auch der Schatzkanzler, Stafford Cripps, der jetzt die Mittel für Rüstungen und Armee aufbringen muss. Kriegeminister John Strachey ist im Augenblick viel umstrittener als Gesundheitsminister Aneurin Bevan, der sich in seiner politischen Tätigkeit viel Zurückhaltung auferlegt.

Aber alle diese Gerüchte - von einer Krisenstimmung kann keine Rede sein - sind durch ein anderes Ereignis in den Hintergrund gedrängt worden. Das Unterhaus, vertagt bis Mitte Oktober, ist zusammen mit dem Haus der Lords um fast einen Monat früher zu einer ausserordentlichen Tagung einberufen worden, um die Verlängerung der Dienstpflicht durch-zuberaten, die voraussichtlich von 18 Monaten auf zwei Jahre ausgedehnt werden soll. Diese Massnahme, von der auch der Anfang nächsten Monats beginnende Kongress der Gewerkschaften und die vier Wochen später statt-findende Tagung der Labour Party beeinflusst wird, kann noch nicht und kann nicht nur als Folge gegenwärtiger internationaler Zuspitzung ange-sehen werden. Nicht ausser Betracht zu lassen ist die Tatsache, dass die seit vielen Monaten zur Verstärkung der Armee durchgeführte Rekru-tierungsaktion, die seit Beginn von allen Parteien unterstützt wird, ein völliges Fiasko brachte. Dieses Resultat wird aus zwei Gründen verständ-lich: erstens ist der Engländer kein Freund von Uniformen, zweitens absorbiert die Politik der Vollbeschäftigung alle Arbeitskräfte, so dass das Reservoir für eine freiwillige Auffüllung der Armee herzlich klein

ist. Es ist anzunehmen, dass das Kabinett die gegenwärtige aussenpolitische Situation benutzt, um eine im Hinblick auf die Zukunft notwendig gewordene unpopuläre Maßnahme mit Hilfe der Parlamente sanktionieren zu lassen, zumal mit der Dienstverlängerung als Anreiz auch eine höhere Bezahlung der Wehrmattsangehörigen verbunden werden soll. Militärische, Wirtschafts- und Finanzexperten werden bis zum Zusammentritt beider Parlamente grosse Anstrengungen zu überwinden haben, um eine Lösung zu finden, der die drei Fraktionen zustimmen können.

- - -

Der unvergessene Dr. Heinrich Jasper

H.U. Dr. Jasper, zwischen 1919 und 1933 lange Jahre braunschweigischer Ministerpräsident, im Februar 1945 im Kz Belzen totgeschlagen, wäre am 21. August 75 Jahre alt geworden. In Braunschweig wird zu seinem Gedächtnis ein Staatsakt veranstaltet, und in vielen Orten wird man sich des trefflichen Menschen erinnern, der immer dann zur Stelle war, wenn die Not am grössten oder Gefahr im Verzuge war.

Der Braunlager Granitbruch, neben dem Wald die einzige Erwerbsquelle der Braunlager Arbeiterschaft, hatte wieder einmal schliessen müssen. Es fehlte an Aufträgen, es fehlte an Geld für die Löhne - und die Steinmetzen waren wieder einmal zum Feiern gezwungen. Da griff Dr. Jasper ein. Er, der aus vermögenden Verhältnissen kam und einen grossen Teil seines Vermögens dem Kampf der Arbeiterschaft um menschenwürdige Daseinsverhältnisse opferte, gab zunächst einmal 5000 Mark (es war um das Jahr 1910), damit der Betrieb erst wieder anlaufen konnte, und als ein ungetreuer Geschäftsführer mit mehr als der doppelten Summe auf- und davonging, griff er noch einmal ein, um die Arbeiterkameraden, die in dem genossenschaftlichen Betrieb im Aufsichtsrat sassen, vor unverdienten Folgerungen zu schützen.

+

Als nach dem ersten Weltkrieg die Truppen des Generals Maercker, die zur "Herstellung von Ruhe und Ordnung" auch nach Braunlage kommandiert worden waren und hier die Arbeiterschaft durch fortgesetzte Haus-suchungen bedrängten und beunruhigten, war es wieder Dr. Jasper, der - inzwischen Ministerpräsident von Braunschweig geworden - eingriff und die Zurückziehung der Truppen erwirkte.

+

Um die gleiche Zeit, es war der Auftakt zum grossen Hexensabbath der Inflation, war für die minderbemittelte Bevölkerung Schmalhans

Küchenmeister. Es war genug da, aber es war alles unerschwinglich teuer für den kleinen Mann. Jeder wollte ein Stück Land, um wenigstens selbst Kartoffeln bauen zu können, aber das Land gehörte der Forstverwaltung und ausserdem war es mit Fichten bestanden, die noch wachsen sollten. Wieder griff Jasper ein. Die Bäume wurden gefällt, die Stuken gesprengt, das Land urbar gemacht. Es wurde zwar nur einige Jahre als Kartoffelland genutzt und dann wieder mit Fichten besetzt - aber für die Notzeit war ausgesorgt gewesen.

+

Auch in kommunalpolitischen Dingen war Dr. Jasper Freund und Helfer. Er machte bürokratische Anordnungen "von obenher" nach Rücksprache rückgängig, wenn sie gegen den gesunden Menschenverstand verstiessen und half zum Aufbau, wo er nur konnte - immer zur rechten Zeit griff er ein.

+

So kommt es, dass die Braunlager Arbeiter, die ihn schon vor dem ersten Weltkrieg kannten, weil er regelmässig bei einigen von ihnen wohnte und alljährlich den ersten Mai mit ihnen feierte, von ihm reden, als weilte er nur eben mal zur Erholung irgendwo. Er ist ihnen zur legendären Gestalt geworden. Sein grosser breitkrempiger Schlapphut ist ihnen wie ein Teil seiner selbst in die Erinnerung eingegangen - -

Heinrich Jasper ist für sie nicht tot. Er lebt, da die irdische Hülle seines Körpers schon über fünf Jahre Staub und Asche ist, in ihrem jugendlich-frischen Gedächtnis, weil Heinrich Jasper stets für sie, seine Arbeiterfreunde, zu leben gewohnt war.

Er ist auch für sie und ihre Idee in den Tod gegangen, als er den ihn zur Richtstätte (ohne Gericht und Urteil) schleppenden Schergen sagte: "Ihr habt mir das Geld genommen und die Fraxis - ihr könnt mir das Leben nehmen, aber 'Heil Hitler' sage ich nicht!"

- - -

Nachrichten aus der Sowjetzone:

SEP-Reisender in Flüchtlingsfragen

Ein im ehemaligen Zentralsekretariat unter dem Decknamen Heyde bekannter SEP-Funktionäre ist jetzt nach dem Westen gereist, um unter den westdeutschen Flüchtlingen eine "nationale" Widerstandsbewegung aufzubauen. Heyde ist mit einem Betrag von 100.000 DM West ausgestattet worden und hat Anweisungen, den Flüchtlingen zu erklären, er werde keiner Partei beitreten, weil man hofft, er könnte so eine grössere Zugkraft auf die Heimatvertriebenen ausüben.

+

Polnische Proteste gegen Oder-Neisse-Grenze

Wie das Ostbüro der SPD erfährt, hat die Ratifizierung des Abkommens über die Oder-Neisse-Grenze auch in Polen Proteste ausgelöst. Widerstandskreise der polnischen Bevölkerung hatten bis dahin auf eine Rückgabe der von der Sowjetunion annektierten polnischen Ostgebiete gehofft. Die Proteste werden vor allem von den aus den jetzt sowjetischen Gebieten nach Kongresspolen umgesiedelten polnischen Bauern erhoben, die der früheren Bauernpartei Mikolaicziks nahestehen. Diese Menschen leben in schlechten sozialen Verhältnissen als Landarbeiter auf den neuerrichteten Kolchozen. In mehreren Dörfern wurden Transparente angebracht, auf denen eine gerechte Regelung der Grenzfrage gefordert wurde.

Nach Beginn des Korea-Konfliktes hat sich die Tätigkeit polnischer Partisanen wesentlich verstärkt. Im Raum von Prestowicze und in den umliegenden Sumpfgebieten mussten Einheiten der Miliz eingesetzt werden, die beträchtliche Verluste erlitten.

+ *

Eindeutige Antworten

In den Eisenbahnen der sowjetischen Besatzungszone werden seit einiger Zeit sogenannte Propagandatrupps der Nationalen Front eingesetzt. Diese Trupps bestehen aus drei Mann, die sich mit Reisenden in politische Diskussionen einlassen und sie für die Ziele der Nationalen Front gewinnen sollen. Bei den Propagandisten ist die Strecke Dessau-Köthen sehr unbeliebt. Auf dieser Strecke, die stark von Arbeitern benutzt wird, ist es bereits mehrmals zu Zwischenfällen gekommen, bei denen Arbeiter die aufdringlich werdenden Propagandisten bedroht haben, so dass diese fluchtartig den Zug verlassen mussten.

+

Ostzonalen Penizillin für Korea?

Seit Beginn der Kampfhandlungen in Korea ist in der Sowjetzone kaum noch Penizillin zu bekommen. Die Krankenhäuser sind angewiesen worden, Penizillin nur noch bei Lebensgefahr zu verwenden. Es wird angenommen, dass die ostzonalen Penizillin-Vorräte nach Nordkorea geliefert werden mussten.

+

Ärzte im Wettbewerb

In Berlin-Lichtenberg verweigerte ein Arzt die Aufnahme eines Kindes, das an einer ruhrartigen Erkrankung mit blutigen Durchfällen erkrankt war. Nach einer gründlichen Untersuchung des Kindes erklärte der Arzt: "Das Kind kann ich nicht aufnehmen, es ist zu krank. Wir stehen im Wettbewerb". Bei den Wettbewerben der Polikliniken und Krankenhäuser wird jeder Todesfall mit einigen Minuspunkten bewertet.

- - -